

**DIE ENTDECKUNGSREISE
DURCH DEN NATURPARK
IN DER WEINIDYLLE**

Der Naturpark, 1999 gegründet, umfasst sieben Gemeinden in der lieblichen Hügellandschaft zwischen Strem- und Pinkatal. Hier sind auch die bekannten Weinriede und Kellerlandschaften des Südburgenlandes. Viele naturräumliche und kulturhistorische Besonderheiten, aber auch gemütliche Buschenschänken, feine Weine und biologische Produkte warten darauf, von den Besuchern entdeckt, erkundet und auch verkostet zu werden.

NATURPARK IN DER WEINIDYLLE
A-7540 Güssing, Stremtalstraße 19
Tel.: +43 (0) 3322 42288-160
info@naturpark.at; www.naturpark.at



Zu dieser Station

Gemeinde: Gemeinde Moschendorf
Information: Gemeindeamt - 03324/6521
Die Weinidylle - 03324/6318

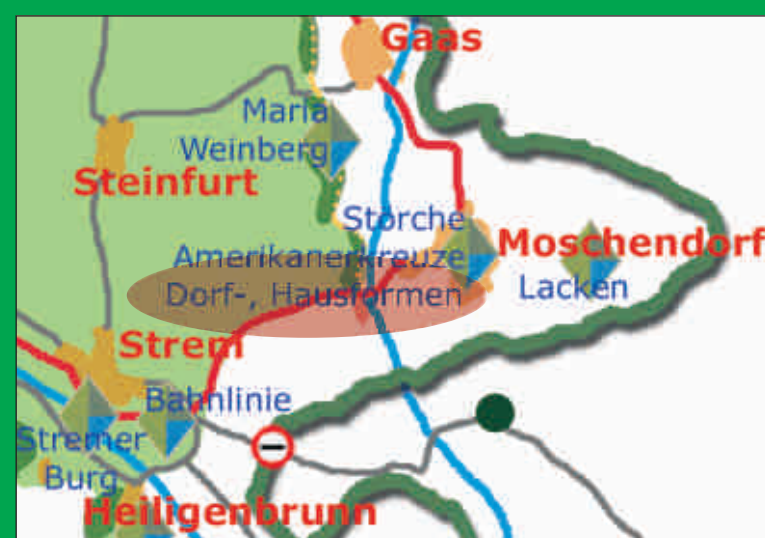
Nächste Einkehrmöglichkeiten:
Gasthof Noe - Moschendorf, Ortszentrum
Diverse Buschenschänken am Moschendorfer und Gaaser Weinberg (siehe Aushänge)

Nächste Stationen

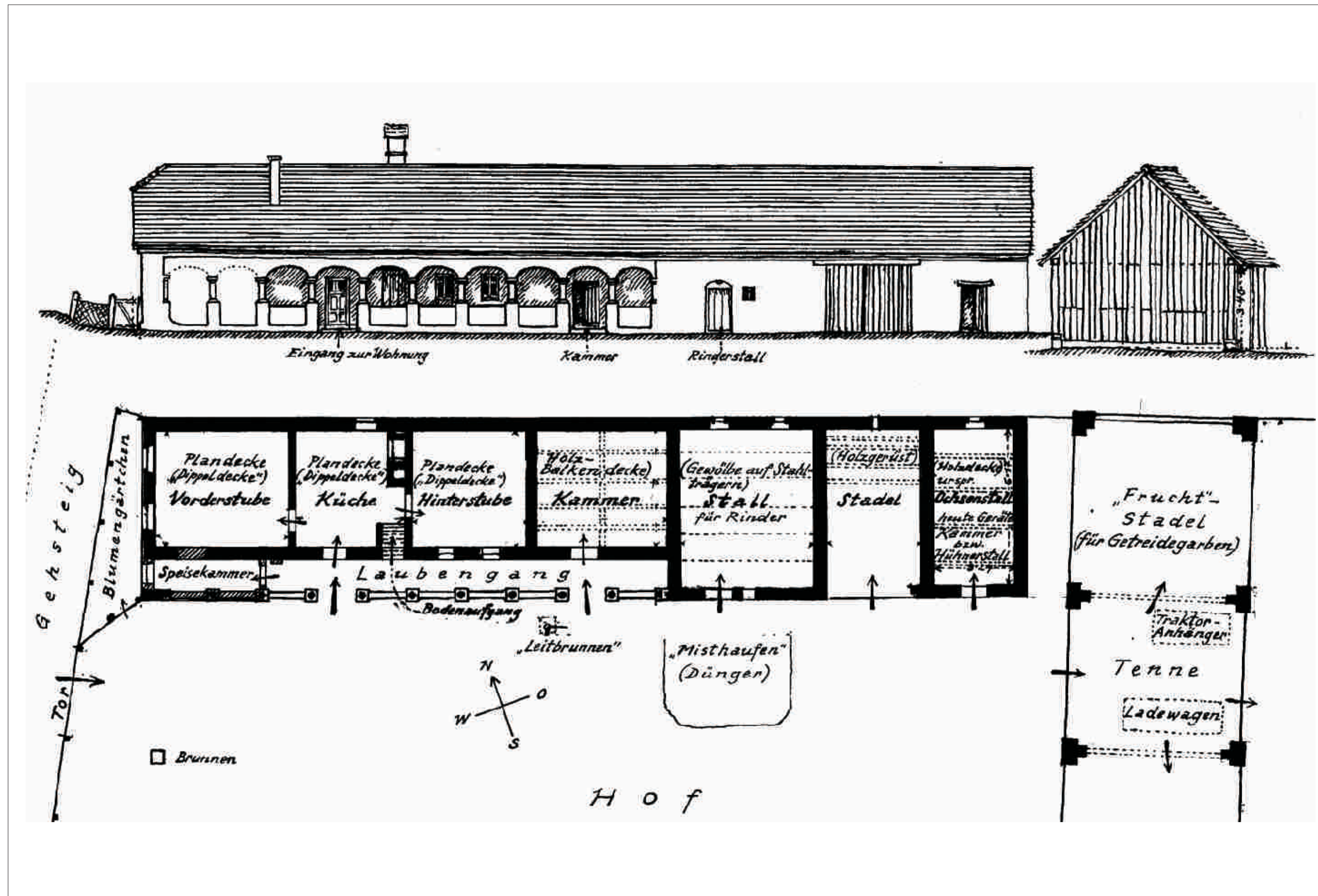
Die Störche von Moschendorf
Am Anger von Moschendorf, bei der Kirche

Die Amerikanerkreuze
In Moschendorf, bei der Biegung der Bundesstraße

Weitere Stationen zu lokalen Besonderheiten
Die Bahnlinie Güssing-Körmend - Strem
Die römischen Hügelgräber - Strem



Dorf- und Hausformen



typisches Beispiel eines traditionellen Streckhofs - Grund- und Aufriss (nach Franz Simon 1990)

Die Siedlungs- und Hausformen

Das Burgenland, speziell der südliche Landesteil, ist bekannt dafür, dass man hier auf engem Raum verschiedenste Dorfformen antreffen kann. Bei den traditionellen Hofformen ist die Situation homogener, aber sicher ist, dass die Typen alle bis ins Mittelalter zurückgehen, auch wenn die ältesten erhaltenen Gebäude nur aus dem 18. Jahrhundert stammen.

Im Bereich des Naturpark in der Weinidylle ist vor allem die einfache traditionelle Hofform des Streckhofs vertreten. Im 20. Jahrhundert und auch heute noch wurden aber viele davon den modernen Wohnbedürfnissen angepasst und verändert, beziehungsweise durch den massiven Rückgang der Landwirtschaft mussten viele alte Häuser modernen Typen weichen.

Doch auch die ursprünglichen Anger- und Straßendorfformen sind durch Dorferweiterungen und Zersiedelung teilweise überformt, zum Großteil aber gerade hier noch gut sichtbar.

Dorfformen

Im Bereich des Burgenlandes gab es lange Zeit keine wirklichen Städte und auch die heutigen Städte haben sich aus bäuerlichen Dörfern entwickelt und haben noch immer in gewisser Weise eine dörfliche Atmosphäre.

Im Naturpark in der Weinidylle kann man hauptsächlich drei Dorfformen unterscheiden:

Beim **Straßendorf** (zum Beispiel Luising) sind gleichmäßige Parzellen entlang einer relativ engen Straße aufgereiht. Ist nur eine Straßenseite bebaut, so spricht man von einem Zeilendorf, wie Heiligenbrunn, aber auch Edlitz und Höll ursprünglich welche gewesen sein dürften.

Das **Angerdorf** ist die planmäßigste ländliche Dorfanlage. Der Dorfanger, eine mitunter sehr weite, oft baumbestandene Grünfläche zwischen den Häuserzeilen in Gemeinschaftsbesitz, wurde früher als Viehweide, Holzlagerplatz oder Marktort verwendet. In späteren Zeiten wurde der Anger vielfach verbaut, oder ist nur noch in Resten vorhanden (so auch in Güssing). Das Angerdorf ist gerade im Burgenland überaus häufig anzutreffen und kommt in mehreren Varianten vor, die sich durch die Form des Angers unterscheiden: Moschendorf, wo Sie sich zur Zeit befinden, und auch Steinfurt sind schön erhaltene Beispiele für einen linsenförmigen Anger. Strem, Bildein und Eisenberg haben einen Dreiecksanger, während Deutsch Schützen, Urbersdorf, Gaas und Kulm über einen Schmalanger und Dt. Ehrendorf über einen Breitanger verfügen.



Der Anger von Moschendorf 1927

Die **Kolonialdörfer** des Burgenlandes entstanden hauptsächlich als Neugründungen und Wiederbesiedlungen nach der Türkenzeit. Sie sind charakterisiert durch eine exakte Ausrichtung der Häuserfront und einem genau vermessenen Anger, der dadurch platzförmig wird („Platzdorf“). Auf Regelmäßigkeit und gute Verteidigungsmöglichkeiten wurde viel Wert gelegt. Hagendorf sei hier erwähnt, das nach einer Feuersbrunst im Jahre 1843 neu angelegt wurde. Aber auch Eberau mit seiner planmäßigen Wehranlage ist im Kern ein Kolonialdorf, wengleich dieser Ort schon viel älter ist (Gründung wohl im frühen 13. Jahrhundert).

Gehöftformen

Auch bei den Gehöftformen gibt es wie schon bei den Flur- und Dorfformen viele Gemeinsamkeiten mit den benachbarten Bundesländern und den ungarischen Nachbarn. Es geht dabei um die Stellung der für die Bauernwirtschaft notwendigen Bauten auf der Hofparzelle. Danach werden die Hofformen unterschieden. Grundsätzlich gab es ursprünglich in den Dörfern nur ebenerdige Kleingehöfte bäuerlicher Prägung. Beim Streckhof, der für den Naturpark in der Weinidylle gewissermaßen charakteristisch ist, steht das Wohnhaus mit drei Fenstern giebelseitig zur Straße, während dahinter eine Kammer, der Stall und die Scheune unter einem einheitlichen Dach folgen. Ursprünglich waren die Bauten lehmverstrichene Holzblockbauten und oft kann man entlang des Hauses einen für das Südburgenland typischen idyllischen Arkadengang sehen. Beim Hakenhof ist die Scheune quer hinter den Ställen angeordnet und schließt den Wirtschaftshof nach hinten ab. Typisch für den burgenländischen Raum sind die Laubgänge entlang des Hauptgebäudes, die mit meist malerischen Arkaden zum Wirtschaftshof hin abschließen. Sie ahmen damit wohl die herrschaftlichen Schlösser nach. Aber auch die Hinteransicht der Ortschaften mit ihren hölzernen Stadlfrenten in Blockwerkbauweise, wie sie gerade in Moschendorf noch sehr gut erhalten ist, war typisch und landschaftsprägend und ist sehr bemerkenswert.



Beispiel für einen Streckhof in Moschendorf



Stadtleile der Ortschaft Moschendorf

Außerhalb der Ortschaften, an den Hängen der Weinberge, liegen oft auch die unbewohnten Kellerdörfer mit einigen noch erhaltenen lehmverstrichenen Blockbauten mit Strohdach (v.a. im Kellerviertel Heiligenbrunn), die für den Weinbau notwendig und für unseren Raum typisch sind.

Quellen:
Schmeller, Alfred: Das Burgenland, 1965.
Ulbrich, Karl: Das Siedlungsbild, in: Burgenland - Landeskunde, hrsg. von der Bgld. Landesregierung, 1951.
Dehio Burgenland, 1980.
Simon, Franz: Bäuerliche Bauten und Geräte Südburgenland und Grenzgebiete, 1990.
Kimbauer, Sieglinde: Bevölkerungs- und Siedlungsgeographie des Burgenlandes, in: Geograph. Jahrbuch Burgenland, Bd. 1, 1977.
Text: DI H. Klein; Grafik nach Simon (verändert); Fotos: Ortsarchiv Moschendorf, P. Schläpfer, H. Klein.

Települések és házak formái

Burgenlandot, különösen a tartomány legdélebbi részét, úgy ismerik, hogy itt különböző faluformákkal találkozhatunk szűk területen belül. A hagyományos udvarformáknál homogénebb a helyzet, de az biztos, hogy mindegyik forma visszanyúl a középkorba, annak ellenére, hogy a legrégebbi megmaradt épület csupán a 18. századból származik. A Weinidylle Természeti Park területe mindenek előtt a hosszan elnyúló udvar, a sarokudvar vagy a rekeszudvar egyszerű, hagyományos udvarformáit képviseli. A 20. században és még ma is közülük sokat megváltoztattak és hozzáalakítottak a modern lakóigényekhez, illetve a mezőgazdaság súlyos csökkenése által sok régi házat le kellett bontani, mivel modern házak váltották fel helyüket. De az eredeti faluformák, a falvak kibővítése és a széttelepülés által megváltoztak, de jórészt még jól láthatóak.